

7. N. 108. 654

Troppau, 9. Aug. 1809.
Oberring 23.

Hochverehrtes Fräulein Kollega!

Ihren überaus freundlichen komilitärischen und
paracoenstischen Brief habe ich in der Be-
stürzung über die Erkrankung meiner Mutter so
flüchtig beantwortet, dass ich heute doch zwei
Worte zur Rechtfertigung meines unverschuldeten
Briefpuzzes sagen möchte.

Sie haben ja die Sache vollkommen richtig
dargestellt: es fehlt mir nicht so eigentlich an
Zeit (obwohl ich dieses gewaltig zusammen-
halten müsste, um neben der sagenreichen Lehr-
tätigkeit einen größeren Aufsatz zu schreiben) als
an Sammlung. Als neuen Grund gegen meine
Betheiligung muss ich ins Feld führen, dass ich

nach den Aufregungen der letzten Wochen wirklich
im höchsten Grade erholungsbedürftig bin und ein
volles akademisches Jahr lang nicht die geringste
Pause gemacht habe.

Mit einem Worte, ich kann die Sachlage be-
denken so lange ich will und wenden wie ich will,
das Facit ist immer: ich bin nicht in stande,
gegenwärtig etwas Würdigs oder auch nur An-
nehmliches zu leisten und muss ~~ich~~ ^{bei} meinem
Entschlusse beharren, so leid es mir tut, aus
dem vorbereitenden Ausschuss auszuscheiden u.
im Festband zu fehlen. Sollte M.L. was ich gar
nicht erwartete, von meiner geplanten Studie er-
fahren, so wird er in bewährter Güte auch die
Freunde meines Rücktritts zu würdigen wissen.

Dasselbe hoffe ich von Ihnen, hochverehrtes
Praesidium, und bitte sehr um Verzeihung, weil



ich Ihnen durch meine ~~meine~~ Abschwenken mancherlei Neu-
gelegenheiten bereitet habe. Es sollte mir unendlich
leid tun, ja ich kann es gar nicht ausdenken, dass
unsere alte Freundschaft bei diesem Anlass getrübt
werden sollte. Wenden Sie sich, bitte, von dem
Bärenhäuter nicht verächtlich ab, sondern er-
wägen Sie freundlichst, dass er seine beste Kraft
in den 14 Jahren Unfähigkeit verbraucht hat u.
mit dem Rest ein wenig häuslicher Arbeit umgehen muss.

Mutter hat sich trotz der düsteren Pro-
gnosen zweier Ärzte von den Folgen der
Blinddarmentzündung recht rasch erholt.
Um der Gefahr eines Diätfehlers vorzubeugen,
haben wir auf eine richtige Louverfrische ver-
zichten müssen und gingen zu einer Tante
nach Troppau, meiner Vaterstadt, wo Mutter
die beste Pflege findet und ich im Tempo

unserer schlesischen Lokalzüge Kolleg, schmeie
Alpenluft und Kletterei fallen mir freilich
sehr und ich weiß nicht, woher ich 1909/10
die nötige Stammkraft nehmen werde

Da ich über Moos Jarsalsitz nicht unter-
richtet bin, schreibe ich nach Wien u. verlasse
mich auf die gute Post, welche gewiss diesen
Brief nachsenden wird. Er soll mit dem Punkt
der Tagesordnung schließen, der eigentlich den
Anfang hätte machen sollen, nämlich mit den
herzlichsten Wünschen für die beste Erholung Moos
selbst und des verehrten J. Schwertes.

Von Mutter alles Herzliche.

In einiger Fortwünschung und mit der Bitte,
mich wieder im Prater aufzunehmen, grüße ich
J. Kollegien u. J. Schwertes auf's allerbeste
als Ihr ganz ergebener

A. Protanek.